

Mediziner halten es mit der Kunst

Die Bezirksausstellung „Architektur und bildende Kunst“ im Messehaus am Markt war ein bedeutendes Ereignis im kulturellen Leben unserer Stadt. Sie gab interessante Anregungen zur Diskussion über die Probleme, die Gegenstand der Beratungen auf dem 10. Plenum des ZK der SED und der 17. Staatsratstagung waren, speziell zur weiteren Entwicklung von Architektur und bildender Kunst im Bezirk Leipzig.

Diese Gelegenheit nutzend hat die Abteilung Kultur des Bereiches Medizin alle staatlichen und gewerkschaftlichen Leiter und die um den Ehrentitel kämpfenden Kollektive aufgefordert, den Besuch der Bezirksausstellung in ihrem Arbeitsbereich zu organisieren. Auch der Assistentenklub des Bereiches Medizin nahm den Besuch der Ausstellung in sein Arbeitsprogramm auf.

Auf diese Weise konnten mehrere Führungen vereinbart und durchgeführt werden. Dabei sollte sich, daß überall dort, wo sich der städtische Leiter persönlich für das geistig-kulturelle Leben seiner Mitarbeiter verantwortlich fühlt, die Erfolge am größten sind.

Am Besuch der Ausstellung beteiligten sich Mitarbeiter der Chirurgischen Klinik, der HNO-Klinik, der Medizinischen Klinik, der Hautklinik, der Abteilung Verwaltung und Wirtschaft, des Institutes für Gerichtsmedizin und des Physiologischen

Institutes. An der Spitze steht die Abteilung Wirtschaft des Bereiches Medizin, deren Abteilungsleiterin, Genossin Kreutzmann, mit 46 Mitarbeitern die Ausstellung besuchte. Auf Wunsch ihrer Mitarbeiter organisierte sie anschließend ein Gespräch, um einige Fragen der Entwicklung der bildenden Kunst in unserer Republik zu diskutieren. Dies ist besonders erfreulich, weil ihre Kolleginnen und Kollegen bisher noch wenig mit solchen Problemen konfrontiert wurden. Auch die Mitarbeiter der Chirurgischen Klinik und der Verwaltung beteiligten sich zahlreich. Der Direktor der Hautklinik, Genosse Prof. Braun, hatte es sich nicht nehmen lassen, selbst die Kollektive seiner Einrichtung zu einem weiteren Besuch der Ausstellung am 28. Juni einzuladen.

Der Besuch der Ausstellung fand bei allen Beteiligten eine große Resonanz. So äußerten beispielsweise Mitarbeiter der Abteilung Wirtschaft ebenso wie Oberärztin Marianne von der Hautklinik, daß sie begeistert waren und besonders durch die Diskussionen zu den Bildern während der Führung viele wertvolle Anregungen erhielten. Der Student Michael Stur, der zweimal Mitarbeiter unseres Bereiches durch die Ausstellung führte, verstand es besonders gut, die Ausstellungsbesucher zur Diskussion herauszufordern und ihnen Kunstverständnis und wesentliche Erkenntnisse zu vermitteln.

Gisela Witke Johannes, Hübner

Zu Besuch im Zirkel für plastisches und keramisches Gestalten

Vor einem noch unfertigen Porträt sitzt ein junger Mann im weißen Kittel. Sein Blick ruht für kurze Zeit auf Bildern von Friedrich Wolf, folgt dann der rechten Hand, die nun versucht, das Geschnitte in Ton zu modellieren.

Dieses Bild empfing mich, als ich am 10. Juni gegen 18.00 Uhr die Stufen eines kleinen Kellerraumes in der Liebigstraße Nr. 21 hinabstieg. Der junge Mann heißt Jochen Schwarze und trägt nicht nur hier einen weißen Kittel. Er ist Medizinstudent im 3. Studienjahr und gehört seit 1965 dem Zirkel für keramisches und plastisches Gestalten an, dessen Mitglieder hier jeden Mittwoch anzutreffen sind. Seit Anfang Mai arbeitet er an diesem Porträt von Friedrich Wolf, das anlässlich des 20. Jahrestages der DDR entsteht. Es soll einen Platz in der FDJ-Grundorganisation des Bereiches Medizin erhalten, die um den Namen dieses sozialistischen Schriftstellers und Arztes gekämpft hat.

So wie Jochen Schwarze kommen die meisten Zirkelmitglieder – insgesamt sind es 16 – aus dem Bereich Medizin. Dozenten, Schwestern



Arbeiten von Mitgliedern des Zirkels

und Studenten modellieren unter der fachkundigen Leitung des Bildhauers Rudolf Colzner nach dem Prinzip „vom Einfachen zum Komplizierten“ zunächst kleine Hühner, Igel und andere Tiere. Nachdem sie „das Material kennengelernt“ und bestimmte handwerkliche Fertigkeiten erworben haben, folgen Reliefs, Gegenstände der Wohnkultur, formale Kopie und Porträts.

„Viel, was ich heute kann, habe ich mir anfangs nicht ausgetraut, obwohl ich schon immer an sich einer schöpferischen Tätigkeit interessiert war“, sagte mir die Diplomkünstlerin Isolda Cyszkowska. Sie mitet bereits seit fast zwei Jahren diese Möglichkeit der künstlerischen Betätigung, weil sie so ihre knapp be-

messene Freizeit sinnvoll gestalten und sich aktiv erholen kann. Der Ausgleich und die Entspannung von der Tagesarbeit – das ist es, was die Zirkelmitglieder an dieser Freizeitgestaltung besonders schätzen.

Die materiellen Produkte ihrer Tätigkeit sind nicht nur in der Bezirkskunstausstellung „Architektur und bildende Kunst“ zu sehen. Alljährlich beteiligt sich der Zirkel an der Leistungsschau der Karl-Marx-Universität. Verschiedene Arbeiten wurden auf einem Vietnam-Busar verkauft. Der Solidarität mit dem kämpfenden vietnamesischen Volk wird auch eine Wandkachel gewidmet sein, die anlässlich des 20. Jahrestages in den nächsten Wochen entstehen soll.

M. Forster



Porträt eines Jugendlichen, entstanden im Mal- und Zeichenzirkel des Bereiches Medizin (vgl. auch UZ 26/69, Seite 4)

Dr. Hans-Jürgen LAUX

Poem über die Gesichter der Welt

Auf der Erde leben heute mehr als drei Milliarden Menschen in über 150 Staaten. Sie alle sprechen verschiedene Sprachen, aber sie brauchen nur einen Frieden!

I. Vietnam

Land!
– Aus tausenden Wunden blutend –
Zerstörtes Feld – verwüsteter Dschungel
Und am Himmel das Dröhnen von Mörsern.
Menschent!
Aus Euren Augen spricht
– Haß gegen die fremden Söldner und ihre Leichen,
Die Euch mordeten,
– aber auch Stolz des Wissens um eigene Kraft,
Den Sieg zu erringen, vereint mit den Völkern der Brüder,
Alles Brüder! – Mit Verehrung für Euch Helden,
Zu Euch kehren wieder das Licht und die Freude am Leben
Und der Frieden,
Wenn Ihr endlich die Herren im eigenen Hause seid.

II. USA

Land!
– Einem Gotte als Eign gepriesen,
Welchem Gott du wohl ganz gehörst!
Dem im Himmel? – Kaum! Denn dein Gott heißt „Dollar“!
Menschent!
Euch im Gesicht steht
– die Angst vor den weißen Bossen und ihren Bälgen,
Die Euch hetzen,
– aber auch Mut zum Marsch für eigenes Glück,
Den Sieg zu erringen für Euch und die anderen Brüder,
Alles Brüder! – Wissend, dort jenseits des Meeres,

Ganz gleich, ob nach Ost oder West, gibt es ein Land,
Wo der Frieden,
Den Ihr entbehrt, zum Wohl aller Menschen geachtet wird.

III. Sowjetunion

Land!
– Zwei Kontinente vereint –
Endlose Weite – Reichtum an Schätzen;
Hoch zum Himmel streben bemannte Raketen,
Menschent!
In Euren Blick zeigt sich
– Kühnheit, das Neue zu formen und zu bewahren,
Lenins Erbe
– aber auch Stärke, zu trotzen dem Wüten des
Gegners,
Den Sieg zu erringen über Erfolge der Brüder,
Alles Brüder! – Kämpfend an Eurer Seite,
Entstehenden Brand im Keim zu ersticken, auf daß
Nie der Frieden,
Den Ihr mit Opfern bezahlet, aus Euren Händen entgleitet!

IV. Deutsche Demokratische Republik

Land!
– Mit Fluren, Fabriken und Städten
In Volkes Hand – Gesicherte Zukunft!
Deinen Himmel bewachen die Besten der Süd-
Menschent!
– Freude zeigt Euer Antlitz
Über das selbst Geschaffene in 20 Jahren
Der Republik,
– aber auch Willen zu weiteren großen Taten,
den Sieg zu erringen an der Seite der Brüder,
Alles Brüder! – Vergebend die schmerzlichen Wunden,
Geschlagen durch Eure verblendeten Väter im Krieg;
Doch der Frieden,
Den ihr miterhaltet, er bindet Euch fest aneinander!

(Eingesandt zum volkskünstlerischen Wettbewerb)

Festen Platz für Sport im Leben der FDJ, so lautet die Überschrift eines Artikels, den der Sekretär des Zentralrates der FDJ, Hannes Reech, in der „Jungen Welt“ vom 28. April 1969 veröffentlicht hat. Mit Interesse und Aufmerksamkeit habe ich diesen Artikel gelesen. Es wäre für mich als Hochschullehrer an unserer Universität eine große Freude, wenn ich besitzigen könnte, daß der Sport im Leben der FDJ bereits einen festen Platz gefunden hat.

Es herrscht an unserer Universität unter den Studenten zweifellos eine vielfältige sportliche Tätigkeit. Studenten treiben regelmäßig Sport in den Wettkampfgemeinschaften der Hochschulsportgemeinschaften (wird von vielen Leitungen der FDJ als Hobby bezeichnet!), oder nehmen an den Wettkampfgemeinschaften des fakultativen Sportes im Fußball, Handball, Volleyball und Judo teil. Dieser Wettkampfsport im fakultativen Sport werden vom Institut für Körpererziehung organisiert. Erst in letzter Zeit trat der Jugendverband mit dem Tischtennis-Turnier der Tausende (TTT) etwas mehr in den Vordergrund. Ebenso werden von Seminar-

Der Sport - notwendiges Übel oder echter Bestandteil der FDJ-Arbeit

Fragen, die sich an die FDJ-Kreisorganisation aus einem „Junge-Welt“-Artikel ergeben

gruppen in verschiedenen Bereichen der Universität Sportwettkämpfe organisiert und durchgeführt. Ist das über das breite sportliche Leben, welches Bestandteil sozialistischer Lebenskultur ist und zum Bedürfnis eines jeden Menschen geworden ist bzw. werden soll?

Nun, das ist es noch nicht! Wir stehen erst am Anfang, um die Forderungen des Staatsratsbeschlusses über „Die Aufgaben der Körperkultur und des Sportes bei der Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus in der DDR“ auch an unserer Universität durchzusetzen. Dabei hat der Jugendverband eine gewichtige Aufgabe zu übernehmen und große Verantwortung zu tragen.

Ich möchte aus meiner Erfahrung, die ich in langjähriger Tätigkeit bei der Entwicklung von Körperkul-

tur und Sport an unserer Universität sammeln konnte, sagen, daß es großer Anstrengungen bedarf, wenn der Jugendverband seine ihm übertragenen Aufgaben bei der Weiterentwicklung von Körperkultur und Sport an unserer Universität erfüllen will, angefangen von der Kreisleitung bis zu den Leitungen der Grundorganisationen. Es muß meines Erachtens ein großes Umdenken vor sich gehen. Viele Leitungen des Jugendverbandes haben die Bedeutung von Körperkultur und Sport bei der Erziehung und Bildung unserer Studenten zu sozialistischen Persönlichkeiten noch nicht erkannt.

Hannes Reech schreibt in seinem Artikel: „Das sportliche Leben ist, im Zusammenhang mit der Aktion „Olympischer Funke“, allseitig in den Grundorganisationen zu realisieren.“ Das ist nur möglich, wenn der Sport zum festen Bestandteil der Leitungs-

tätigkeit einer jeden Organisationseinheit der FDJ wird. (Nach meiner Meinung an unserer Universität noch nie gewesen.) Weiter heißt es in dem Artikel: „Was ist zu tun? Die Aktion „Olympischer Funke“ ist Bestandteil unserer Stafette der Pioniertaten zu Ehren des 20. Jahrestages der DDR.“ Deshalb muß sie ihren festen Platz im Leben aller jeden Grundorganisation und Pionierfreundschaft einnehmen. Dazu ist notwendig, daß vor allem die Kreisleitungen der FDJ die Führung straffe in die Hand nehmen.

Es sei mir in diesem Zusammenhang gestattet, einige Fragen aufzuwerfen, die eine straffe Führung und klare Konzeption von der Kreisleitung erfordert.

1. Welche Vorstellungen bestehen bei der Kreisleitung, um die Aktion „Olympischer Funke“ auch an unserer Universität zu entwickeln? Wie

sind die Kooperationsbeziehungen mit dem Sportunterricht an der Universität entwickelt?

2. Welche Vorstellungen bestehen bei der Kreisleitung, wie sie die Massenarbeit einer sportlichen Betätigung im Zusammenhang mit dem Studententwettbewerb auf sportlichem Gebiet an unserer Universität entwickeln und unterstützen kann?

3. Wie gedenkt die Kreisleitung die vorgesehene Sportkonferenz an unserer Universität aktiv zu unterstützen?

4. Welche Meinung hat sie dazu, daß sie noch nicht durchgeführt wurde?
4. Wie ist die Kreisleitung ihrer Verantwortung gerecht geworden, daß in der Straße des 18. Oktober, wo Tausende Studenten unserer Universität in Zukunft wohnen werden, auch das sportliche Leben möglich sein wird? (Frage der Sportstätten). Welche Vorstellungen hat sie dazu?

5. Welche arbeitsfähige Sportkommission gibt es bei den Grundorganisationen an den Sektionen? Eine Organisationsform, die meines Wissens auch die Zustimmung der Kreisleitung gefunden hat.

6. Wie ist es um die eigene sportliche Betätigung der Kreisleitungsmitglieder bestellt? Aufforderungen dazu sind viele gegeben worden.

7. Wie wurde vom Jugendverband im Zusammenhang mit der Durchführung der 1. Hochschulturniers nach getrachtet, daß die Aufgaben von Körperkultur und Sport in den Sektionsdokumenten ihres Niederschlag finden?

Liebe Jugendfreunde!

Im Zusammenhang mit dem Artikel von Hannes Reech habe ich Euch einige unangenehme Fragen gestellt. Fragen, wozu ich als „nicht mehr FDJ-Mitglied“ vielleicht nicht berechtigt bin, aber als Freund der Jugend und als Sportler fühle ich mich verpflichtet dazu, einige Bemerkungen zu machen. Worauf kommt es jetzt an? Es müssen alle Bemerkungen für die Weiterentwicklung von Körperkultur und Sport an der Karl-Marx-Universität von allen Verantwortungsträgern zusammenfließen, in einem einheitlichen Dokument niedergelegt und in der Praxis vielfältig verwirklicht werden. Dabei haben wir als Körpererzieher, und Ihr als Jugendverband als „natürliche Verbündete“, große Aufgaben zu erfüllen.

Harry Gramels,
Hochschulsportlehrer am
Institut f. Körpererziehung